

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

Table with subscription rates: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf. etc.

Mit Postversendung:

Table with postal rates: im Inland: Ganzjährig 14 Kr., Halbjährig 7 Kr., im Ausland: Ganzjährig 18 Kr., Halbjährig 9 Kr.

Für die Abnahme verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Administrative information: werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; Inserationspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller...

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

No. 152. Germanstadt, Mittwoch den 2. Juli 1902. 118. Jahrgang.

Ungarn und die Kündigung der Handelsverträge.

Aus Wien wird schon wieder Alarm geblasen. Die österreichische Regierung hat, wie bekannt, der ungarischen notificiert, daß sie die internationalen Handelsverträge mit Ende dieses Jahres kündigen wolle.

Ministerpräsident Széll hat übrigens schon vor Schluß der Reichstags-Session anlässlich der Beantwortung der Kossuth'schen Interpellation in Sachen der Kündigung der internationalen Handelsverträge die gleiche Absicht der ungarischen Regierung angekündigt.

Ministerpräsident Széll hat übrigens schon vor Schluß der Reichstags-Session anlässlich der Beantwortung der Kossuth'schen Interpellation in Sachen der Kündigung der internationalen Handelsverträge die gleiche Absicht der ungarischen Regierung angekündigt.

Von dieser Notificierung bis zur tatsächlichen Kündigung der Handelsverträge zu Ende dieses Jahres ist noch ein weiter Weg. Ja, dieselbe wird sogar überhaupt nicht erfolgen, weil ja bei der jetzigen internationalen handelspolitischen Lage Oesterreich zumindest ebenso viel Interesse daran hat, die internationalen Handelsverträge mit Hilfe der in derselben enthaltenen „automatischen Clausel“ auf ein Jahr zu prolongieren, wie Ungarn.

Wenn sich ein auswärtiger Staat in die inneren Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns mengen würde, und ist dies auch nicht zu erwarten. Dann weiß Herr v. Koerber ganz wohl, daß die auswärtigen Cabinete das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn viel zu genau kennen, um sich durch den papiernen Lärm täuschen zu lassen.

neuen Ausgleiches, noch auch mit der tatsächlichen Kündigung der internationalen Handelsverträge in irgend welcher innigerem ursächlichen Zusammenhange steht. Schließlich aber kennt Herr v. Koerber sehr genau den Standpunkt Ungarns und weiß, daß dieses sich durch keinerlei Pression zum Abschlusse eines ungünstigeren Ausgleiches bewegen lassen wird, als es der jetzt bestehende ist.

Wiel näher liegend erscheint die Annahme, daß Herr v. Koerber jetzt bloß für sich Zukunftsmusik machen wollte. Für den Fall, daß es ihm nicht gegeben sein sollte, einen Ausgleich zu perfectioniren, was ja sehr möglich ist, will er sich bei allen ungarfeindlichen Kreisen Oesterreichs, sowohl ganz oben, wie ganz unten, für die Zukunft empfehlen, zumal ja deren Ansicht, an's Ruder zu kommen, mit jedem Tage größer wird.

Noch sei hier der aus den Verträgen sich ergebende formale Standpunkt der Kündigungsfrage kurz skizziert. Laut den Bestimmungen des Zoll- und Handelsvertrages, welche im Gezejartikel 30 vom Jahre 1899 über die provisorische Regelung des Zoll- und Handelsbündnisses aufrecht erhalten wurden, muß das gemeinsame Ministerium des Aeußeren jeden internationalen Handelsvertrag kündigen, wenn auch nur einer der beiden Staaten, sei es Oesterreich, sei es Ungarn, die Kündigung verlangt.

Wie hieraus ersichtlich, bedeutet diese Mittheilung noch lange keine tatsächliche Kündigung der internationalen Verträge, sondern ist eine rein innerpolitische Sache und dient bloß zur gegenseitigen Orientirung, daß sich der eine Staat oder beide Staaten freie Hand wahren wollen. Unter den jetzigen Umständen ist aber für beide Staaten die freie Hand eine unbedingte Nothwendigkeit.

Die mit solchem Gelat veröffentlichte Kündigung war also nur ein tactischer Schritt, der wohl den Ausgleich nicht gefördert, hier aber auch die Ueberzeugung nicht geschwächt hat, daß schließlich der Ausgleich trotz Dr. v. Koerber's doch noch zu Stande kommen wird.

Die deutsche Sprache in den russischen Mittelschulen. Das Mittelschulschulwesen Rußlands erleidet zur Zeit eine durchgreifende Aenderung, die der Gegenstand eifriger Verhandlungen und lebhafter Erörterungen ist. Im vergangenen Mai wurde zur Verabreichung der neuen Lehrpläne beim Ministerium für Volksaufklärung ein besonderer Ausschuss gebildet, zu dem aus jedem Lehrbezirk ein Gymnasial- und Realschuldirektor beigezogen wurden.

schläge gemacht: 1. Für die Gymnasien: in der 1. Classe (Sexta) soll anstatt zweier neuen Sprachen nur noch die deutsche gelehrt werden, mit der 3. Classe (Quarta) könnte dann die facultative Erlernung einer zweiten neuen Sprache beginnen. Damit wäre, wenn diese Vorschläge die ministerielle Genehmigung und ihre wirkliche Durchführung fänden, in den Gymnasien die französische Sprache aus der herrschenden Stellung, die sie seit Beginn des russischen Mittelschulwesens, also seit mehr als 150 Jahren behauptet hat, verdrängt, an erste Stelle trat die deutsche Sprache, die von der 1. Classe an gelehrt wird, während die französische Sprache erst mit der 3. Classe (Quarta) einsetzt.

Südafrika. Bei der Ceremonie der Eidesleistung Lord Milner's als Gouverneur Südafrikas machte sich stark die Tendenz nach einem südafrikanischen Bunde nach Art des australischen geltend. Die Buren würden eine Föderation für eine glückliche Lösung halten. Natal und das Kapland würden stark hierfür eintreten.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 1. Juli.

Schon jüngst brachten Wiener Blätter die Nachricht, daß Herr v. Széll Anfangs dieser Woche nach Wien kommen und dort mit Herrn v. Koerber über die Ausgleichsangelegenheit conferiren werde. Der officöse „Magyar Nemzet“ rectificirte diese Nachricht jedoch sofort dahin, daß Herr v. Széll wohl zur angegebenen Zeit nach Wien reisen dürfte, aber nicht um mit dem österreichischen Ministerpräsidenten zu conferiren, sondern einzig und allein um in gewohnter Weise Seiner Majestät vor dessen Abreise nach Sisch über die laufenden Angelegenheiten zu referiren.

Feuilleton.

Vom Betrug zum Aergsten.

Criminal-Novelle von Karl Schmeling. (6. Fortsetzung.)

Klengel ward von Cäsar Karneel etwas über die Schulter angesehen, machte sich jedoch augencheinlich nichts daraus, sondern begrüßte beide Schwäger in vertraulich berber Weise.

„Gibt Euch wohl gestern den Schnupfen auf Eurer Spazierfahrt geholt, Sir!“ sagte er dann zu Karneel, „es ist besser, in solchem Wetter zu Fuß zu gehen!“

„Mir auch recht!“ erwiderte Klengel und Beide wendeten sich den Rücken.

„Warum hast Du den Menschen mit hinaus genommen?“ fragte Karneel gleich darauf in vorwurfsvollen Tone William Paperfead, „der Bursche wird überall durch seine Raseweisheit lästigt!“

„Er ist auf alle Fälle ein einwandfreier Zeuge!“ brummte Paperfead, „und wir bedürfen vielleicht eines solchen.“

Die Unterhaltung der beiden Schwäger über diesen Gegenstand konnte nicht weiter fortgesetzt werden. Die drei Recognoscenten wurden in das Amtszimmer gerufen.

Mit der Erkennung der fast verrosteten Körperreste durch die drei Männer stand es bei ihrer Befragung durch den Obmann der Jury nur sehr schwach. Die Merkmale, welche Karneel und Paperfead dafür angaben, ließen starke Zweifel zu. Klengel hob dergleichen überhaupt nicht hervor, sondern begründete seine Ansicht durch die frühere Anwesenheit Jack Karneel's im Blockhause und sein Fehlen nach dem Brande, sowie

durch den Umstand, daß kein anderer Mensch seit demselben vermist werde.

Diese Beweisführung für die Identificirung der Körperreste mit der Person Jack Karneel's bildete schließlich das Hauptfundament des Verdicts der Jury. Der Todte ward als Jack Karneel anerkannt und jenes ging dahin, daß derselbe bei einer Feuersbrunst, welche wahrscheinlich durch sein unvorsichtiges Umgehen mit Sprengstoffen hervorgerufen worden, also durch einen Unglücksfall, um's Leben gekommen sei.

Damit war jede weitere gerichtliche Verfolgung der Angelegenheit aufgehoben und namentlich auch all' den vagen Vermuthungen, welche sich bereits Geltung zu verschaffen suchten, die Spitze abgebrochen. Die Körperreste wurden den Verwandten sofort zur Bestattung überwiesen und von diesen der Bejahung des Verunglückten zugeführt.

Hier hatten sich inzwischen alle Angehörige des Verstorbenen versammelt, um seiner Leiche gewissermaßen einen feierlichen Empfang zu bereiten und eine ernste ausdrucksvolle Trauer an den Tag zu legen.

Obgleich man vielleicht nicht glaubte, daß Jack's Frau von dem Unglücksfalle ferner noch ärger, als bereits am Abend vorher geschehen war, erschüttert werden würde, hatten doch Mistreß Bindow und William Paperfead mit einander abgemacht, dieselbe von der Leiche fern zu halten, bis diese eingeargt worden.

Der bevorstehende Act mußte indessen doch wohl Jenny nicht gehörig geheim gehalten und ihre Ueberwachung nur sehr lau beobachtet worden sein; denn kaum waren die traurigen Reste im Verammlungsjaale abgelegt, als auch Jenny schon, den wildesten Schmerz zur Schau tragend und anrückend, hineinstürzte.

Ohne irgend welche Rücksicht vorwalten zu lassen, warf sich die junge Frau über die schaurigen Reste ihres Gemahls und barg ihr zartes, bleiches Antlitz an dem gebörnten schwarzen Haupte.

„Jack — mein armer Jack — mein theurer Jack!“ schrie Jenny, „vergib mir — verzeihe mir. — Ich habe Dich stets so heiß geliebt, wie Du mich, — man hat mich nur beredet, Dir Kälte und Widerwilligkeit zu zeigen. Jack — Jack — kehre zurück zu Deiner Jenny,

die wird Dir in Zukunft die liebevollste Frau sein — mein armer, theurer Jack!“

Das war keine Verstellung, was Jenny hier zur Schau stellte. Es war tiefe Empfindung der jungen Frau, was zum Ausdruck kam; ein mit Reue gepaarter leidenschaftlicher Schmerz, welcher erschütternd auf die Anwesenden wirkte.

Keiner derselben hatte eine solche Scene voraussehen können oder erwartet. Alle standen einen Moment entsetzt und bleich da, bis sich die Bekommenheit der Damen durch Schluchzen und Thränen Luft machte. Dies gab denn auch den Männern einigermaßen die Fassung wieder zurück.

Von demselben Impulse befeelt, traten sie näher, um Jenny von der Leiche zu entfernen. Doch diese klammerte sich mit der Kraft der Verzweiflung an dem Körper fest; man war genöthigt, Gewalt anzuwenden. Ein entsetzlicher Schrei durchzitterte den Raum; dann hing Jenny bewußtlos in den Armen Derjenigen, welche sie hielt.

Die noch nicht begonnene Trauerfeier war gestört. Die Ohnmächtige ward auf ihr Zimmer geschafft; ein Arzt mußte geholt werden. Als Jenny unter dessen Händen die Augen wieder aufschlug, redete sie irre. Der Arzt zeigte ein sehr bedenkliches Gesicht.

„Machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt!“ sagte er zu den Umstehenden, „für's Erste ist Stille, Ruhe und Abperrung hellen Lichtes, außer den Mitteln die ich verordnen werde, nöthig. Es liegt eine Nervenerschütterung vor, wie sie selten auftritt!“

Die nicht in das Haus gehörigen Personen verließen sich allgemach. Die Vorbereitungen zur Beerdigung Jack Karneel's wurden einem Leichenbestatter übertragen. Als das Nöthige geordnet war, verließen auch Cäsar Karneel und William Paperfead das Haus. Längere Zeit gingen Beide schweigend und nachdenklich neben einander her.

„Gottest Du eine Ahnung davon, Cäsar,“ begann Paperfead endlich, „daß ein so sentimentales Verhältnis zwischen den Beiden herrschte?“

„In Bezug auf Jack — ja!“ antwortete Karneel, „doch bei Jenny legte ich voraus!“

trotz des officiellen ungarischen Dementis die Bemerkung hinzu, daß bei dieser Gelegenheit die beiderseitigen Ministerpräsidenten ihre Besprechungen wieder aufnehmen werden. Da Herr v. Szell derzeit in Ratot weilt und „M. N.“ die keinen Informationen zuwiderlaufende Nachricht des Wiener Blattes ignorirt, läßt sich vorläufig nicht constatiren, inwieweit dieselbe der Wahrheit entspricht. Doch soweit wir die Verhältnisse kennen, erscheint es völlig ausgeschlossen, daß die Initiative zur Wiederaufnahme der Besprechungen von ungarischer Seite ausgegangen sei. So scheint denn die Nachricht des Wiener Blattes darauf zu deuten, daß Herr von Koerber den Rückzug, den er damit angetreten, daß er es in Abrede stellte, daß die Veröffentlichung der Kündigung der Handelsverträge von ihm ausgegangen, nun fortsetzt, von jenem hohen Hofe, von dem herab er jüngst im Herrenhause und in seinen Organen zu Ungarn und der ungarischen Regierung sprach, herunterstieg und dieselbe vielmehr erjuchte, die Verhandlungen, die ja nicht von Ungarn abgebrochen worden, sondern von Herrn v. Koerber behindert worden sind, wieder fortzusetzen.

Das liberale slovenische Blatt „Slovenski Narod“ meldet, der Bischof von Laibach Anton Bonaventura Jeglic habe sich am 26. v. nach Wien begeben. Allgemein heiße es, er sei wegen des scandalösen Vorgehens der Clericalen im Krainer Landtag ad audiendum verbum berufen worden. Wenn diese Behauptungen zutreffen, dann habe die Regierung den richtigen Mann citirt, denn der Bischof sei der wirkliche Führer der slovenisch-clericalen Partei und habe bei allen Unternehmungen derselben das entscheidende Wort. Das Blatt beschuldigt den Kirchenfürsten, er habe gut gewußt, daß seine Partei die Revolution im Landtage plane und daß er derselben seinen Segen erteilt habe. Der Bischof sei übrigens schon im Vorjahre in Audienz erschienen; der Monarch habe damals seinem Unwillen über die politische Agitation der Geistlichkeit in Krain Ausdruck gegeben. Aus Anlaß einer Firmung sei der Bischof später im Unterland gewesen; bei einem Gastmahl habe er dieser Audienz „Erwähnung gethan“, Johann das Glas erhoben und verständnisvoll gesagt: Wir aber werden bleiben, die wir gewesen.

Seit einigen Tagen beschäftigt sich die oppositionelle Presse in Deutschland mit der vom Kaiser Wilhelm verfügten Verlegung eines Husaren-Regiments aus Düsseldorf nach Cresfeld. Die oppositionellen Blätter glauben, Kaiser Wilhelm habe diese Verlegung verfügt, um sein den Cresfelder Damen gegebenes Versprechen, daß er ihnen tanztunzliche Lieutenants, schicken werde, zu erfüllen. Die Oppositionspresse befreit das Recht des Kaisers, ohne Gegenzeichnung des Kriegsministers eine Anordnung dieser Art zu treffen. Aufsehen erregt nämlich ein Artikel der „Hamburger Nachrichten“, in welchem sich ein freiconservativer Politiker, wahrscheinlich Herr v. Zedlig, mit der Angelegenheit befaßt. Der Artikel führt den Titel: „Das persönliche Regiment.“

Die Cresfelder Husaren-Geschichte, heißt es darin, sei symptomatisch, weil sie wieder einen persönlichen Act des Herrschers bilde, der ohne die geistlich vorgezeichnete Mitwirkung eines selbstständig verantwortlichen Ministers erfolgt sei. Es sei ein planmäßiges Bestreben unverkennbar, jene Schranke des persönlichen Regiments zu beseitigen. Der Artikel der „Hamburger Nachrichten“ theilt mit, man erzähle sich, daß Herr v. Miquel's Rücktritt nicht sowohl wegen der Canalfrage, sondern dadurch herbeigeführt worden sei, weil er verjücht habe, im Sinne seiner politischen Verantwortlichkeit die Entscheidungen des Kaisers zu beeinflussen. Der Artikel kommt zu folgendem Schlusse: „Auch vom Standpunkt der monarchischen Autorität ist es natürlich zu beklagen, wenn der Befürchtung, daß Liebhabereien und Tageseindrücke ein größerer Einfluß eingeräumt wird, als gut ist, neue Nahrung zugeführt und weitere Verbreitung gegeben wird, genau so, wie es derselben keineswegs förderlich sein wird, wenn demnach der Reichstag seine Zustimmung zu der Verlegung eines Husaren-Regiments an den Hauptstift unserer Sammt- und Seidenindustrie verlagert und so die den Cresfelder Ehrentugenden gegebene Zusage unerfüllt bleibt. Die Zusage selbst ist natürlich nichts, als das Product einer durchaus harmlosen Augenblicksstimmung und muß an sich unter diesem Gesichtspunkt beurtheilt werden. Das, was berechtigtes Aufsehen erregt, ist der schwer abzuwehrende Eindruck, den man aus dem Vorgang betreffs gewisser Grundanschauungen Kaiser Wilhelm's II. erhält. Inzwischen wird officiös versichert, die Verlegung des Regiments aus Düsseldorf nach Cresfeld sei mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse in Düsseldorf von den militärischen Behörden längst gewünscht worden.“

Zur Affaire Klossac wird aus Kreisen, welche dem Reichsanzler nahesteht, versichert, daß die preussische Außenpolitik das Verhältnis Oesterreichs und Deutschlands in keiner Weise beeinflusst habe. Die preussische Außenpolitik ist eine innere Angelegenheit. Die preussische Regierung greift nicht in innerösterreichische Verhältnisse und so hat sich auch Oesterreich jeden Eingriffs zu enthalten. Das Auftreten Klossac wird in maßgebenden Kreisen nicht beachtet, doch meint man, es wäre im Interesse der Würde des Parlaments, daß sich ein solches Auftreten nicht wiederhole.

Der „Przedświt“ behauptet, in den Besitz eines geheimen Documents gelangt zu sein, in welchem die russische Central-Regierung in Petersburg dem General-Gouverneur Russisch-Polens, General Gertloff, verschiedene vertrauliche Instruktionen hinsichtlich seiner Amtswirklichkeit erteilt und denselben insbesondere anweist, Polenthum und Katholicismus

„Der Henker lerne die Frauen genügend kennen!“ brummte Papezard unwillig, „und nun diese in Aussicht stehende Krankheit Jenny's; sie wird uns das Geschäft verjagen!“

„Sehr wahrscheinlich!“ murmelte Karneel, „doch es muß ertragen werden!“

„Sollte es nicht möglich sein, in diesen ersten Tagen noch eine Vollmacht von Jenny unterschreiben zu lassen, Cäsar?“

„Nein, Freund William, das wäre Uebereilung; wir haben noch keine Veranlassung, uns in die Vermögensverhältnisse der Familie zu mischen!“

„Aber wann Jenny sterben sollte?“

„So wird immer einer von uns Vormund der Kinder und wir haben völlig freie Hand!“

„Darüber vergeht eine geraume Zeit, und inzwischen kann Mancherlei eintreten!“

„Die Aufregung wird sich legen und das ist gut; wir dürfen überhaupt nichts überleben; unanständige Hast würde verächtlich machen!“ Die beiden Schwäger trennten sich.

Einige Tage später fand die Verlobung Jack Karneel's statt. Es war ein großartiges Begräbniß, welches ihm bereitet wurde. Die ganze große Familien-Sippe, deren viele Freunde und Bekannte, so wie zahlreiche andere Bewohner von Baltimore waren zu diesem Zwecke auf den Beinen. Während man die Körperreste ihres Gemahls unter Gebränge in die Gruft senkte, lag Jenny Karneel in den wildesten Fieberparoxysmen. Sie war einem heftigen Nervenfieber verfallen.

Jenny überwand zwar das Fieber, doch dauerte es Monate, ehe sie wieder für völlig genesen gelten durfte. Bis zum Eintritt dieses Momentes hatte aus verschiedenen Gründen die Nachlaßregulirung des Verunglückten aufgeschoben werden müssen. Als man endlich daran ging, die Papiere des Verstorbenen zu prüfen, fand sich, daß derselbe fünf Policen verschiedener Lebensversicherungs-Gesellschaften erworben hatte, von denen jede über fünfundsanzigtausend Dollar lautete. Die Erhebung dieser Summen durch die dazu berechnigte Witwe war einer der zunächst vorzunehmenden Schritte.

(Fortsetzung folgt.)

in gleichem Maße als staatsfeindliche Elemente in möglichst unauffälliger Weise successive zu bekämpfen. In den erwähnten Instruktionen werde hervorgehoben, Kom täusche sich in der Annahme, daß der Katholicismus in Russisch-Polen unüberwindbar sei.

Marineminister Pelléan hielt bei einem am 29. v. aus Anlaß der Hochzeier in Versailles stattgefundenen Banquet eine Rede, in der er ausführte: Wir verabschieden den Krieg, da aber rings um uns militärische Monarchien und megalomane Republiken sind, brauchen wir eine Armee. Wir dürfen jedoch keine Generale mehr haben, welche sich als unabhängige Baialen betrachten. Die Generale müssen ein Beispiel für Disziplin geben.

Miriditen haben die Verbindung zwischen Scutari und Prizrend zerstört. Der Gouverneur hat ihnen Kruppen und Geschütze entgegen-gesendet, doch ist es bisher zu keinem Zusammenstoße gekommen.

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

Herr Franz Klaus, der letzte Gürtlermeister in Hermannstadt, hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr 100 Kronen testamentarisch vermacht und es hat diesen Betrag der unterzeichnete Vorstand von Fräulein Klaus dankend in Empfang genommen.

Die Widmung wird als Legat im Unterfunktionsfonds für verunglückte Feuerwehrmänner verwaltet werden, womit dem edlen Spender ein dankbares Andenken im Feuerwehr-Corps bewahrt bleibt.

Hermannstadt, 29. Juni 1902. Der Vorstand.

Értesítés.

Az érdekelte szülöket tisztelettel értesítjük, hogy a helybeli Állami Óvodában a nm. vallás- és közoktatásügyi minisztérium újabb intézkedése következébe nyáron többé nem lesz szünidő. Az eddigi nyári egy hónapi szünidő helyett a téli időszakban lesz egy hónapi szünidő. Az óvoda mostantól fogva szeptember 15-ig reggeli 6 óráig és este 6 óráig állandóan nyitva lesz a növendékek gondozása végett. A jövő évtől fogva pedig már május 15-től állandóan nyitva lesz az óvoda szeptember 15-ig.

A felügyelő-bizottság.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 2. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartungsgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartungsgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos (Heltzauerstraße 5 I). Eintritt 1 Kr. Salzburg (Wizahna); Concert der Musikcapelle des k. u. k. 2. Infanterie-Regiments im Schuller-Garten. Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Hermannstadt, 1. Juli.

— (Ernennung.) Der Obergepan des Hermannstädter Comitates und Comes der Sachsen hat den Fogarader Gemeinde-Unterrichter Stefan Zakarias provisorisch zum kön. ung. Grenz-Polizei-Commissär in Rothenthurm (Bahnhofstation) ernannt.

— (Personal-Nachricht.) Erzbischof-Metropolit Johann Metianu ist gestern Nachmittag nach Wien abgereist, um daselbst ärztlichen Rath einzuholen und dann zur Cur nach Marienbad oder Karlsbad zu gehen. Dem Kirchenoberhaupt gab mehrere Consistorial-Beisitzer das Geleit bis Vizakna.

— (Stadtvertretung.) Donnerstag den 3. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Tagesordnung: 1. Licitationsergebnisse. 2. Zuständigkeits-Angelegenheiten. 3. Vertrag über die Erwerbung eines Stückes Grundes im Tauschwege zur Verlängerung des Feldweges hinter den Dreieichen. 4. Holzdeputats-Ausweis pro 1902. 5. Festsetzung der Entschädigung für den infolge Vaulinien-Bestimmung in der Schewisgasse anzukaufenden und abzutragenden Straßengrund. 6. Wahl je eines Mitgliedes in die Franz Josef-Bürger-Spitals-Verwaltungs-Commission, die Siechenhaus-Commission, die Commission zur Bestimmung der Vaulinien und in die Gewerbe-Schul-Commission. — Zur Beschlußfassung über Punkt 3 der Tagesordnung ist die Anwesenheit der absoluten Mehrheit der Stadtvertreter erforderlich, weßhalb zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

— (Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek ist während der Monate Juli und August bloß Vormittag von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

— („Männerchor Germania.“) Mittwoch den 2. d. M. Ausflug.

— (Trauerfeier für Siaguna.) Aus Anlaß der 29. Jahresswende des Ablebens des um die neugegründete gr.-ö. römische Metropole in unvergeßlicher Weise hochverdienten ersten Metropoliten Andreas Freiherrn von Siaguna celebrirte Erzbischof-Metropolit Metianu am 29. v., assistirt vom Vicar Dr. Buscaru, dem Protosynkel Dr. Rosca, Erzprießer Bapciu, den Consistorial-Beisitzern Voilean und Dr. Cristea, in der Pfarrkirche (Fleischergasse) einen solennen Trauergottesdienst.

— (Altbayrische Passionsspiele.) Die Gesellschaft altbayrischer Passionsspiele unter der Direction Ed. Altesch, die nach übereinstimmenden Berichten der uns vorliegenden reichsdeutschen und inländischen Blätter in Köln, Stuttgart, Nürnberg, Würzburg, Augsburg, Aachen, Erfurt u. s. w., Kaidau, Sarajevo, Budapest, Klausenburg, Kronstadt, Vorstellungen mit großem Erfolge gab, veranstaltet im hiesigen Stadttheater am 5., 6. und 7. d. Aufführungen, die zweifelsohne, weil dieselben etwas Eigenartiges, für jeden Christen ohne Unterchied der Confession hohes Interesse bietendes und überhaupt hier ganz Neues bringen, trotz der Sommerzeit sich voraussichtlich eines guten Besuchs erfreuen dürften.

— (Beschlagnahme.) Ueber Requisition des Klausenburger k. Anwaltes Dr. Karl Csipkes hat der hiesige Untersuchungsrichter Gerichtsrath Alexander Gödri die Confiscation aller auffindbaren Exemplare der als Beilage zu der Nummer des in der hiesigen Actiendruckerei „Typographia“ erscheinenden Wochenblattes „Foi Poporului“ unter dem Titel „Dar de pastii“ (Ostergeschehen) den Abkommen zugeschiedten, von Victor Lar verfaßten, die Lebensbeschreibung Joan Buteanu's und mit dieser das Vergehen der Agitation enthaltenden Schrift verfügt. In derselben werden nicht nur die Ungarn, sondern auch die Sachsen angerempelt. An einer Stelle heißt es: „Der Teufel hole Eure Politik! Ihr habt Euch mit den Sachsen, mit dem selbstthätigsten Volke auf der Welt vereinigt.“

— (Spenden.) Dem „Verein für Christbekehrung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben für das am 3. August d. J. im festlich decorirten Hermannsgarten stattfindende Gartenfest, verbunden mit Tanzkränzchen, Zugpott und Lotterie zur Verschönerung des „Bazars“ und zur Vermehrung der zur Verlosung gelangenden Gegenstände spendet: Schnittwaarenhändler M. Daniel 2 Roccofächer und 2 Herren-Gravatten; dessen Töchterchen Anna und Rosa je 6 Stück selbstgefertigte Bonbonnières; Secereihändler W. Wazek und Buchhändler

N. Simtion je 250 Stück diverse Ansichtskarten; Schriftsetzer Johann Maul einen hübschen Citronenpresser; Frau Katharina Kenzel einen gestickten Tischläufer und 2 Photographie-Ständer; Fräulein Migi Klein 1 Photographie-Album, 1 Bonbonniere und eine gestickte Würstentafel. Für alle angeführten Gegenstände spricht die Vereinskassirerin den freundlichen Gebeten besten Dank aus. — Weitere Spenden werden bereitwilligst entgegengenommen.

— (Concert der Militär-Musik in Vizakna.) Am Bad Vizakna wird eine Abtheilung der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2 am Mittwoch den 2. Juli Nachmittags im Schuller-Garten concertiren.

— (Hochwasser.) Wie man aus Dees schreibt, bereift Obergepan Zoltan Deesj diejenige Bezirke, in welchen der ausgetretene Szamosfluß Verheerungen angerichtet hat. Im Bethlener Bezirk wurden 5000 Joch Ackerfeld total vernichtet; bei Bethlen wurde die staatliche Brücke weggerissen, auf der Vicinalstraße wurden 14 Brücken stark beschädigt. Nächt der Gemeinde Mafasalia sind sechs Mühlen und 14 Häuser eingestürzt; außerdem ging die ganze Felsung zugrunde. In Dees ist eine große Wohlthätigkeitsaction im Zuge. Der Obergepan wird den vom Jö sav-Verein votirten Unterstützungsbetrag von 10.000 Kr. in den nächsten Tagen auftheilen.

— (Verschiedenes.) Am 28. v. Mittags fand in der Aula des Centralgebäudes der Budapestener Universität die feierliche Promotion der Fräulein's Ida Szendeß zur Doctorin der Medicin statt. Der Promotion wohnten unter Führung des Rectors Dr. Thomas Wéksey die Decane und Professoren aller Facultäten dieser Hochschule an; der Rector der medicinischen Facultät Dr. Johann Bokay hielt an die neue Doctorin eine schöne Ansprache, die vom Publicum mit lauten Eisenrufen aufgenommen wurde. — Der Director des Bemberger städtischen Schlachthaus, Gottlieb, der, wie gemeldet wurde, am 26. v. Nachts den städtischen Gärtner Walugewsky in der Meinung, daß dieser ein Attentat gegen ihn verüben wolle, erschöß, hat aus Verzweiflung darüber einen Selbstmord verübt, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Er wurde schwer verletzt in das Spital überführt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— (Zum Betrug beim Beamtenverein.) Der in Haft genommene Eugen Armin Ziegler, der die Dener Filiale des österreichisch-ungarischen Beamtenvereins um 4000 Kronen schädigte, wurde am 29. v. der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

— (Die Eszékuter Einsiedlerin.) In einer Grotte des Eszékuter Waldes hatte sich vor einigen Tagen eine 43-jährige Frau Namens Paula Gaidzsinzky, die einst bessere Tage gesehen, jedoch durch viel Leid und Kummer halb um den Verstand gekommen ist, als Einsiedlerin niedergelassen. Bald verbreitete sich die Nachricht, daß die Frau wahnsinnig könne und durch die dort befindliche Quelle Wundercuren vollbracht habe. Das Volk, doch auch viele Damen der Intelligenz, Fräulein's suchten scharenweise die unglückliche Frau auf, um sich von ihr Rath zu holen. Natürlicherweise erfuhr auch die Behörde von diesen Wallfahrten und Oberstführer Alexander Banis citirte, nachdem er an Ort und Stelle den Thatbestand aufgenommen hatte, für den 25. v. die Frau nach Fräulein zum Oberstführeramt, wo sie auf seinen Rath versprach, binnen 24 Stunden die Gegend zu verlassen. Die Frau, welche übrigens als Kindergärtnerin gewirkt hat und auch in der Zukunft mit dieser Beschäftigung ihre Existenz fristen wird, reiste noch am selben Tage nach Munkacs, wohin sie zuständig ist, ab. Und nun sind die aufgeregten Gemüther der abergläubischen Menge wieder beruhigt.

— (Brandchronik.) Aus Szepes-Telecz wird geschrieben: In unserer Gemeinde brach am 26. v. ein Brand aus, wobei vier Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Zum Glück herrschte Windstille. Jedenfalls aber ist das Localisirten der raschen Hilfe zuzuschreiben, welche die Feuerwehren der Städte, respective Gemeinden Poprad, Jelsa, Georgenberg, Sztrazia, Groß-Schlagendorf und Batizfalva geleistet haben. Auch Stuhrichter Majunka erlitten am Brandopfer. — Eine Feuersbrunst zerstörte in Kapitadt das in der Mitte der Stadt gelegene große Geschäftsviertel. Der Schaden wird auf 250.000 Pfund geschätzt.

— (In drei Jahrhunderten gelebt.) Man schreibt aus Neutra: In Béq-Bezékony (Neutraer Komitat) lebt Frau Witwe Josef Kramer, die im Jahre 1796 geboren wurde, daher heute 106 Jahre alt ist. Sie ist recht rüftig und hat ein gutes Gedächtniß. Im Jahre 1813, also mit 17 Jahren, heiratete sie und lebte mit ihrem Manne 35 Jahre, bis sie im Jahre 1848 Witwe wurde. Seit 50 Jahren wird sie von ihrer Schwiegertochter erhalten und sorgfältig gepflegt.

— (Das Corsett-Tragen ist verboten.) Leider nur in Romänien und auch dort nur in den staatlichen Mädchenschulen. Der römänische Unterrichtsminister hat nämlich in diesen Tagen folgenden Erlass herausgegeben: Da das Corsett im Allgemeinen als ein gesundheitswidriges Kleidungsstück anerkannt ist, und in dieser Weise ein fortwährendes Hinderniß für die Entwicklung des Körpers und für die normale Function der Organe darstellt, entscheide ich: 1. Das Tragen von Corsetts durch die Schülerinnen der staatlichen Volks-, Mittels-, Gewerbe- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten ist in Zukunft in absoluter Weise verboten. Die Zuwiderhandlungen werden bestraft werden. 2. Die Directorinnen der betreffenden Schulen und die Inspectoren der privaten Mädchenschulen werden für die Ausführung der vorliegenden Entscheidung verantwortlich gemacht.

— (Kaiser Wilhelm und sein Pathenkind.) Die „M. N.“ schreiben: Bei dem Besuche des Kaiserpaars in Wörz ereignete sich eine allerbste Scene. Auf dem Festplatze hatte der Fuhrmann Engfeld aus Alberg mit seinen sieben Söhnen, von denen der jüngste sich der Pathenschaft des Kaisers erfreut, Aufstellung genommen. Der Kaiser begrüßte sie freundlich und die Kaiserin nahm das zweijährige Pathenkind auf den Arm. Allein der Wengel wußte diese Ehre nicht zu schätzen und schrie aus Leibeskräften. Der Kaiser, den die Scene lachen machte, schenkte dem Kleinen 100 Mark. Die Mutter mußte, um den Knaben zu beruhigen, ihn zurücknehmen, worauf der Kaiser sagte: „Na, Kleiner, wie fühlst Du Dich denn jetzt?“ Die sechs Brüder des Kleinen hatten in der Nähe Aufstellung genommen und wurden vom Kaiserpaar freundlich begrüßt. „Werdet Alle tüchtige Soldaten!“ rief ihnen der Monarch zu, und als einer der Brüder dem Kaiser nachschaute und sich nochmals bedankte, schüttelte er ihm warm die Hand. Das lebhafteste Interesse des Kaiserpaars lenkte auch die in ihre Landestracht gekleideten Gräffschafterinnen auf sich. „Wie viel Kinder hat denn durchschmittlich eine Gräffschafter Familie?“ fragte der Kaiser. „Sechs, Majestät,“ meinte Einer aus dem Kreise der Umgebung. „Das ist zu viel,“ bemerkte der Kaiser. „Aber Majestät haben uns doch ein gutes Beispiel gegeben!“ warf einer der Herren ein. „Ja,“ lachte der Kaiser, „dafür bin ich doch auch der Landesvater!“ Dieses Wort rief stürmischen Jubel hervor.

— (Königin Elena von Italien) befindet sich, wie der römische Correspondent der „Modern Society“ auszulanden weiß, wiederum in dem glückverheißenden Zustand, den man gewöhnlich als „interessant“ zu bezeichnen pflegt. Nur aus diesem Grunde begleitet sie den König nicht nach Turin, was bereits Veranlassung zu allerhand Vermuthungen gab. Diese Nachricht wurde aus Furcht vor Enttäuschung so lange wie möglich geheim gehalten. Sie würde auch jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit dringen können, wenn nicht eine alte Dienerin im Dienste der Königin das Geheimniß an eins der Kammermädchen der

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 4. Juli bei der Nagy-Enveder Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Erbschaft des Sals-Großverwalter in Blasendorf.
Am 10., 11. und 12. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikate der Köröschaler Holzindustrie-Accien-Gesellschaft in Köröschana.
Am 18. Juli beim Staats-Bauamt in Seps-Oszeg Offert-Verhandlung wegen Brückenbaues.
Am 26. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikate des Andreas Bartha in Barodos.
Am 11. August (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Nicolaus Joan in Zood.
Am 5. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften des Ignaz Szöcs in Kerold-Szent-Pal.
Am 30. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften des Johann Baló in Dees.

Anforderungen.

Vom Mählfächer Bezirksgerichte an Jzidor Moga, zur Tagfahrt am 16. Juli zu erscheinen.
Vom Gf. Szerebder Bezirksgerichte an Barbara Péter geb. Kanua, zur Tagfahrt am 22. Juli zu erscheinen.
Vom Jemester Bezirksgerichte an Ghitin George, zur Tagfahrt am 24. Juli zu erscheinen.
Vom Klausenburger Gerichtschofe zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmassa des Karl Wegesky in Klausenburg bis 2. August.
Vom Veschlicher Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß der Anna Achim in Marpod bis 5. August.
Vom Elisabethstädter Gerichtschofe an Ilie Hoştan, zur Tagfahrt am 19. August zu erscheinen.
Vom Szekeslyer Bezirksgerichte an Arsenie Stan, zur Tagfahrt am 26. August zu erscheinen.
Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Georg Kasa, ferner an Vasile Tescuca, zur Tagfahrt am 3. September zu erscheinen.
Vom Devaer Gerichtschofe an Anna Brezean geb. Brezean, zur Tagfahrt am 5. September zu erscheinen.
Vom Deeser l. öff. Notar an die Erben nach Albert Baló, zur Tagfahrt am 2. October zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Gerichtschofe an Maria Horvath rechte Barodos, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten bis 6. Juni 1903 wieder herzustellen.
Vom Hermannstädter Gerichtschofe an Dufiu Maniu, die Ehegemeinschaft mit seinem Weibe Maria Badil bis 27. Juni 1903 wieder herzustellen.

Erledigungen.

In Gf. Karzfalva die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 11. Juli.
Beim Köröschbanaer Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 13. Juli.
Beim Nagy-Enveder Buchhaufe eine Amtschreiber-Stelle. Gesuche bis 17. Juli.
Beim Nagy-Enveder Bezirksgerichte die Grundbuchführer-Stelle. Gesuche bis 17. Juli.
An der Kolozs-Monostorer landwirtschaftlichen Lehranstalt die Stelle eines Hilfsprofessors für Veterinärkunde. Gesuche bis 1. August.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Waffenamt, daß die Vormundschaft des Wondoc Dionis über Maria Bucurenciu geb. Wondoc in Der-Sebes, ferner die Vormundschaft des Jan Brateiu über Ilie George Petru in Rod aufgehoben wurde.
Vom Deeser Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Comanation in Nagy-Rajan am 16. August stattfindet.

Im Hause Pempflingergasse Nr. 18 werden verschiedene Handarbeiten, Seiden- und Brandmalerei, Stickerie und Applications-Arbeit zu den billigsten Preisen entgegengenommen.

Keine chemische Säure! sondern gesunden, naturreinen, schmackhaften Speise- und Salat-Essig empfiehlt en gros & en détail der alleinige Erzeuger Friedrich Messe, Cffig-Fabrik, Lieferant der k. und k. Garnisons-Menage-Verwaltung Hermannstadt, Fingerlingsplatz Nr. 9.

Infanterie-Officiers-Uniform. Mantel, Waffenrock, Säbel, Feldbinde, Gtalo u. s. w., sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. W. Gustav Simonis, Sporergasse 12.

Für Liebhaber von altdutschen antiken Möbeln! Eine Garnitur: 1 Divan mit 6 Sesseln, gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen.

Suchard's MILKA Vollrahm-Chocolade in Tafeln und in Rollen. Die rahmreichste Milch-Chocolade. Letzte Neuheit der weltberühmten Chocoladen-Fabrik Ph. SUCHARD.

Für den Hausgebrauch bestens empfohlen: Washbare Email-Glajur, Oelfarben eigener Erzeugung, Homm's Venuslack-Bronce. Friedrich Homm, Specerei-, Material- und Farben-Handlung (Abtheilung für Farben und techn. Artikel), Hermannstadt, Weinanger 4.

An ASTHMA Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden. Cur-Institut Spiro-Spero (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlösnitz, Humboldtstrasse 121. Ärztliche Anerkennungen über die „Weidhaas'sche Cur“: Dr. med. Wolf in L., Dr. med. A. in S., Dr. med. P. in M., Herr Otto Fr. in S., Louise, Prinzessin zu W., Schloß Z., Magenleiden, Asthma.

Die Cur ist auch brieflich und ohne jede Berufshörung durchführbar. Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).